

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

## Curriculumentwicklung/Studienreform

- Prüfungsdichte? Überregulierung? Verschulung? -  
Eine einzige Misstrauenserklärung  
an die heutige Generation von Studierenden!
- Gespräch mit Dr. Achim Hopbach,  
Geschäftsführer des Dt. Akkreditierungsrates
- Was bringt das Bachelor-Studium?  
Bochumer Absolventen verteilen Lob und Tadel
- Prüfungen als Evaluation  
der Kompetenzentwicklung im Studium
- Erwünschte Inhalte eines betriebswirtschaftlichen  
Studiums im Hinblick auf Rechtsfächer und Fremdsprachen
- Technik ohne Machos – Frauenstudiengang  
Informatik und Wirtschaft an der HTW Berlin
- Individuelle Lernförderung in Schüler-Studierenden-  
Teams – Rechtschreiben lernen mit der Werkzeugbox

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

## Editorial

181

## Love Letter to Higher Education

Prüfungsdichte? Überregulierung? Verschulung? -  
Eine einzige Misstrauenserklärung an die heutige  
Generation von Studierenden!

182

## HSW-Gespräch

Gespräch mit Dr. Achim Hopbach,  
Geschäftsführer des Dt. Akkreditierungsrates

183

## Hochschulforschung

Jana Darnstädt & Hans Georg Tegethoff  
Was bringt das Bachelor-Studium?  
Bochumer Absolventen verteilen Lob und Tadel

188

Carola Iller & Alexander Wick  
Prüfungen als Evaluation  
der Kompetenzentwicklung im Studium

195

Gerhard Reichmann  
Erwünschte Inhalte eines betriebswirtschaftlichen  
Studiums im Hinblick auf Rechtsfächer und Fremdsprachen  
Ergebnisse einer empirischen Studie

202

## Hochschulentwicklung/-politik

Marita Ripke  
Technik ohne Machos –  
Frauenstudiengang Informatik  
und Wirtschaft an der HTW Berlin

209

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Kerstin Alber  
Individuelle Lernförderung in Schüler-Studierenden-Teams  
– Rechtschreiben lernen mit der Werkzeugbox

213

## Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Der Love Letter to Higher Education, schon Wochen vor dem Studierendenstreik geschrieben, beschäftigt sich in dieser Ausgabe mit den Folgen der Umsetzung des Bologna-Konzepts. Unter dem Titel **Prüfungsdichte? Verschulung? Überregulierung? Eine einzige Misstrauenserklärung** an die heutige Generation von Studierenden! werden Misstände aufgespießt und kommentiert. Es gibt schon interessante Erklärungen dafür, wie durchschnittlich 8-9 Prüfungen pro Semester als offizielle Empfehlung zustande kommen!

**Seite 182**

In einem umfangreichen **HSW-Gespräch** über **einige Aspekte der Entwicklung von Studiengängen** mit *Achim Hopbach* (Bonn), dem Geschäftsführer des Deutschen Akkreditierungsrates, werden einige Mythen um den Akkreditierungsrat und um akkreditierte Studiengänge geklärt. Im Zusammenhang mit der Kritik an den Bologna-Studiengängen werden mehr empirische Belege gefordert. Studentische Zufriedenheit als Befragungsergebnis, wie sie teilweise in Konstanzer Befragungen sichtbar und als Gegenbeweis verwendet wurde, ist allerdings stark zu relativieren, solange die Studierenden keine Qualitätsmaßstäbe zu Verlauf, Niveau, Struktur und Studienergebnis haben, sondern nur subjektive Befindlichkeit nach 13 Jahren „Beschulung“. Sie können vor allem einschätzen, ob Veranstaltungen ihr Lernen erleichtern oder nicht. Das ist nicht wenig. Aber Bildungstheorie und empirisch gestützte Qualifikationsforschung sind mindestens ebenso relevante Bezugsgrößen. Als häufige Quelle gegenwärtiger Probleme wird die vielfach verfehlt Modularisierung und die übergroße Stoffzentrierung lokalisiert.

**Seite 183**

Dem bisherigen Mangel an empirischen Daten, die nicht noch wesentlich von Magister- und Diplom-Absolventen geprägt sind, wird mit der Studie von *Jana Darnstädt & Hans Georg Tegethoff* (Bochum) ein Stück weit abgeholfen: **Was bringt das Bachelor-Studium? Bochumer Absolventen verteilen Lob und Tadel**. Die Studie gewinnt zusätzlichen Informationsgehalt, indem sie die Daten aus dem Bologna-Prozess mit den früheren Strukturen vergleicht. Allerdings muss bedacht werden, dass die Bachelor-Studien (z.B. durch universitätsweite Rahmenordnungen) noch deutlich lokal geprägt sind und - angesichts stark auseinander driftender Interpretation in den Akkreditierungsagenturen - von der Agentur beeinflusst, mit der kooperiert wurde. („Sage mir, mit welcher Agentur Du arbeitest und ich sage Dir, was Deine Bachelor-Strukturen taugen!“ s.o. den Love Letter).

**Seite 188**

Der verdienstvolle, das nach wie vor nicht ausreichend geklärte Terrain weiter ausleuchtende Aufsatz von *Carola Iller & Alexander Wick* (Heidelberg) **Prüfungen als Evaluation der Kompetenzentwicklung im Studium** geht zunächst angesichts des „Kompetenzwirrwarrs“ noch einmal auf den Kompetenzbegriff ein. Fazit: „Bemühungen, zu einem einheitlichen Begriffsverständnis zu kommen, (sind) nach wie vor erfolglos geblieben.“ Hier hilft die OECD weiter. Der Beitrag arbeitet dann Prozesse der Kompetenzentwicklung an Hochschulen auf und prüft die Möglichkeiten, den Grad der individuellen Kompetenzentwicklung zu evaluieren und zu benoten. Hier warten noch umfangreiche Klärungen (z.B. zu berufsfeldspezifischen Kompetenzprofilen) auf die Hochschulen. Der Aufsatz macht das ganze Ausmaß an Entwicklungsarbeit und Personalentwicklung des wissenschaftlichen Personals erkennbar, das notwendig ist, um den Modernitätsrückstand dieser Bildungseinrichtungen aufzuholen und die traditionellen, vorwissenschaftlichen Formen von Lehre und Prüfung (mit all ihren ungeprüften Alltagstheorien)

zu überwinden. Der Aufsatz zeigt Maßstäbe einer professionellen, d.h. auf dem Stand der einschlägigen Forschung befindlichen Praxis der Lehre und Prüfung. Zu diskutieren wäre u.a., wie eine weitere curriculare Festlegung (Optimierung) von Lernwegen, die der Artikel nahelegt, den Lernern trotzdem ausreichende, auf ihre Lernbedürfnisse hin individuell variierbare Ansätze und Lernwege offen hält. Auch wäre auszuloten, in welchem Verhältnis das hier entwickelte, 6-stufige heuristische Kompetenzentwicklungsmodell zu dem 6-stufigen Modell steht, das Anderson/Krathwol in Nachfolge der Bloom'schen Taxonomie entwickelt haben (URL: (<http://coe.sdsu.edu/eet/Articles/bloomrev/index.htm> (16.11.2009))). Hier ist ein hohes Maß an Ähnlichkeit erkennbar, das genutzt werden sollte.

**Seite 195**

Die fachliche Zusammensetzung von Studiengängen ist meistens von Traditionen, neueren Forschungsentwicklungen im Fach, aber selten von Einschätzungen durch Praktiker getragen. Das gilt oft auch für BWL-Studiengänge. *Gerhard Reichmann* (Graz) hat nun Studierende, Lehrende, Absolventen und Personalverantwortliche über **Erwünschte Inhalte eines betriebswirtschaftlichen Studiums im Hinblick auf Rechtsfächer und Fremdsprachen** befragt und **Ergebnisse einer empirischen Studie** vorgelegt. Verfahren und Ergebnis können als Mustervorlage für Studiengangsentwicklungen genommen werden.

**Seite 202**

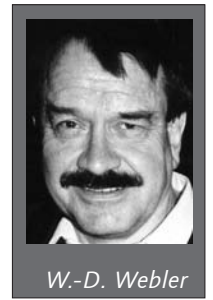
*Marita Ripke* (Berlin) setzt in ihrem Beitrag **Technik ohne Mächts - Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft an der HTW Berlin** an den traditionellen Neigungen und Abneigungen von Frauen bei der Berufswahl an, zeigt - auch arbeitskräfte-politisch - die Chancen und Notwendigkeiten für eine stärkere Gewinnung von Frauen für IT-Berufe und fragt angesichts der traditionellen Abstinenz von Frauen, was anders gemacht werden muss, um Frauen für solche Studiengänge zu begeistern. Bei dem neu entwickelten Studiengang, der jetzt zum WS 2009/2010 seine Arbeit aufgenommen hat, soll auch an der Gleichstellung der Geschlechter gearbeitet und der Weg für Frauen in sichere und zukunftsträchtige (und besser bezahlte als die sozialen) Berufe gebahnt werden. Der Beitrag zeigt die alternativen und z.T. kompensatorischen Zugänge, die im Stande sind, Frauen selbst mit negativen einschlägigen Erfahrungen anzusprechen. Für den Studiengang selbst werden alle hochschuldidaktischen Erkenntnisse aktiviert, die bekanntermaßen im Stande sind, das Studium atmosphärisch und vom Lernerfolg her positiv zu gestalten. Auf sie sprechen Frauen mehrheitlich noch stärker an als die Mehrheit der Männer. Dem Studiengang sei viel Erfolg gewünscht!

**Seite 209**

Aus dem Kontext einer modifizierten Lehrerausbildung für das Fach Deutsch heraus hat *Kerstin Alber* (Ludwigsburg) als Anregung für die Praxis einen Erfahrungsbericht verfasst: **Individuelle Lernförderung in Schüler-Studierenden-Teams - Rechtschreiben lernen** mit der Werkzeugbox. Hier handelt es sich um eine Seminarkonzeption einer punktuellen Verzahnung von Studium und Schulpraxis, die das gerade in den Berufsfeldern für Hauptschüler - aber leider verstärkt auch in den anderen Schularten - virulente Problem der Rechtschreibung lösen kann. Die Lehramtsstudierenden stellt sie mit wertvollen Einsichten und Erfahrungen aus, die im Lerntagebuch weiter verarbeitet werden.

**Seite 213**

W.D.W.



W.-D. Webler